ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-12-9 € 15,-

polylog

14 2005

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Menschenrechte

zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

mit Beiträgen von

Pavel Barša

Ann Elizabeth Mayer

Gregor Paul

Yersu Kim

Benedikt Wallner

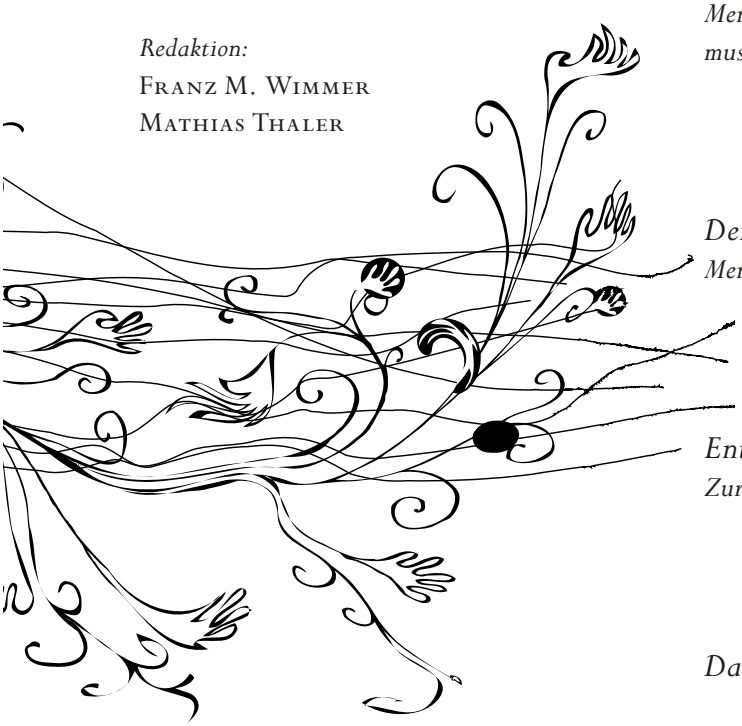
Bilahari Kausikan

SONDERDRUCK

Menschenrechte

zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

Redaktion:
Franz M. Wimmer
Mathias Thaler



7
PAVEL BARŠA
Krieg führen im Namen der Menschenrechte?
Vierzehn Thesen über humanitäre Interventionen

25
ANN ELIZABETH MAYER
Eine Kollision von Prioritäten
Der Streit um die selektive Anwendung internationaler Menschenrechtsbestimmungen durch die USA und muslimische Länder

41
GREGOR PAUL
Der »Krieg gegen den Terrorismus«
Menschenrechte zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

59
YERSU KIM
Entwicklung von Universalität
Zur Begründung der Universalität von Menschenrechten

67
BENEDIKT WALLNER
Das Menschenrecht als ein Herzustellendes

91
BILAHARI KAUSIKAN
»Asian Values« – ein pragmatischer Weg zur Universalität der Menschenrechte?
Eine E-Mail-Korrespondenz, angestiftet von Konrad Pleterski

96 Bücher & Medien
144 Impressum
145 polylog Bestellen

Byung-Chul Han:
Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung.
Merve-Verlag, Berlin 2005
ISBN 3-88396-212-0, 82 Seiten

Der Heidegger-Spezialist Byung-Chul Han versucht sich in diesem kleinen Büchlein an einem neuen Kulturbegriff, der den Anforderungen der heutigen kulturellen Dynamik und der Globalisierung gerecht wird. Dabei überrascht er mit einigen interessanten Überlegungen.

Der Autor geht davon aus, dass die gegenwärtigen Prozesse zu einer zunehmenden Lösung der kulturellen Ausdrucksformen von ihren ursprünglichen Orten und somit zu einer »Ent-ortung« bzw. Entgrenzung führen. Das Resultat sei eine neue Nähe, ein Nebeneinander verschiedener kultureller Formen, die zuvor sowohl räumlich wie auch zeitlich voneinander getrennt waren. Die neue Räumlichkeit der heutigen Kultur wird seiner Meinung nach nicht adäquat von Begriffen wie Inter-, Trans- oder Multikulturalität wiedergegeben. So setze z. B. die Interkulturalität getrennte Kulturen voraus, die in einen Dialog treten. Das neue Nebeneinander habe jedoch keine Dialogstruktur mehr. Auch den Begriff der Hybridität betrachtet Byung-Chul Han als nicht adäquat.

Er schlägt vielmehr den Begriff »Hyper« vor. Das Nebeneinander verschiedener Ausdrucksformen führe zu einem globalen »Hyperraum«. Somit ist »Hyperkulturalität« der Begriff, mit dem der Autor versucht, dieses Phänomen zu benennen. Dabei ist die »Hyperkultur keine überdimensionale Monokultur, sondern stellt durch Vernetzung einen Fundus von unterschiedlichen Lebensformen zur Verfügung« (S. 32). Nicht Grenzen, sondern Links und Vernetzungen organisieren den neuen Hyperraum der Kultur. Korrespondierend zum Begriff »Hyperkultur« führt Byung-Chul Han den Begriff »Hyperlog« ein. Der Hyperlog verlasse die Ordnung des alten Logos, an der Dia- und auch Polylog noch festhielten. Er ist die neue Ordnung der Hyperkultur, »wobei aus ihm nicht der Logos, sondern eher das Log-in oder das Logos bzw. die Logo-s herauszuhören sind« (S. 73).

Anke Graneß